

Lektionsbeispiele für den Turnunterricht bei den Kleinen

Autor(en): **Lang, Hedwig**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **26 (1921-1922)**

Heft 8

PDF erstellt am: **10.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-319727>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

eigentlich innere Ausbau aber lässt sich nicht aus Kühnel noch andern Werken lernen, überhaupt nicht von aussen. Der liegt in unserer Persönlichkeit begründet. Volle Hingabe und unermüdliche Arbeit an sich selbst unter dem hellen Fähnlein des Glaubens an das Gute zeitigen erst die rechte Vertiefung. Es läuft auch in diesem Unterrichtsgebiet wie in allen andern eine wahre Förderung der Kinder auf unsere Selbsterziehung hinaus.

Von biblischen Geschichten in der Elementarschule.

Der Artikel: „Warum ich in der Elementarschule keine biblischen Geschichten erzähle“ gab mir recht zu denken, und ich möchte mir erlauben, auch einige Gedanken hierüber auszusprechen. Es würde mir sehr leid tun, sollten die biblischen Geschichten wirklich aus den ersten Schuljahren verdrängt werden. Die Gründe, dass von religiösem Erleben bei den Kleinen nicht die Rede sein könne, gebe ich zu. Aber ich glaube dennoch, dass gerade durch das einfache Erzählen, besonders der Geschichten des neuen Testaments, die Persönlichkeit des Heilandes so recht deutlich vor ihre Augen tritt und Liebe erweckt. Ich kann aus Erfahrung sagen, dass die Kinder mit grosser Spannung und leuchtenden Augen den Erzählungen zuhören. Es eignen sich allerdings dazu nicht alle biblischen Geschichten, aber es wird jede Lehrerin diejenigen aussuchen, von denen sie weiss, dass die Kinder sie verstehen und dass sie einen bleibenden Eindruck zurücklassen. Ich erinnere mich aus meiner frühesten Kindheit, dass mich gerade biblische Geschichten sehr ergriffen, und ich sie gerne hörte, so wie sie mir erzählt wurden: einfach, ohne unnötige Ausschmückungen, wie dies nun oft zu geschehen pflegt. Ich glaube, es wird überhaupt vieles zu umständlich angefasst. Darin gehe ich einig, dass Sprüche eindringen in diesem Alter keinen grossen Zweck hat, währenddem die schönen Geschichten, kindlich und einfach erzählt, nicht ohne religiösen Wert sind für unsere Kleinen.

Lektionsbeispiele für den Turnunterricht bei den Kleinen.

Von *Hedwig Lang*. (Siehe Inserat.)

Soeben ist mir ein nagelneues kleines Büchlein ins Haus geflogen. Sein Inhalt macht mir so viel Freude, dass ich den Kolleginnen zu Stadt und Land ein wenig davon erzählen muss: Es sind 20 Turnlektionen für das 1. und 2. Schuljahr. Aber da ist nichts von jenem schulmeisterlichen, kaltmilitärischen Geist, der uns aus gewöhnlichen Turnbüchern anweht. Eine Lehrerin der Kleinen hat das Turnen so recht kindertümlich zu gestalten gewusst. Frohsinn, phantasievolle Darstellungen, Spiel und spielartige Tätigkeiten bilden im grossen Ganzen den Inhalt dieser Lektionen. Erst wenn man ganz nahe zusieht, bemerkt man die Absicht der Lehrerin, die Muskelpartien der Schüler vom Kopf bis zu den Füßen in Tätigkeit zu setzen und auszubilden. Die Kinder merken von dieser Absicht jedenfalls nichts und werden nicht verstimmt. Nichts als reger Eifer und heitere Stimmung müssen in solchen Turnstunden herrschen. Als kleine Kostprobe will ich die Atemübungen anführen. Sie sind in folgende nachahmende Tätigkeiten verwandelt: Trompete blasen, Lichtlein des Löwenzahns ausblasen, Laterne ausblasen, Papiersack aufblasen und verklepfen, dem Wind helfen, dürre Blätter, Federlein usw. aufzublasen, Seifenblasen machen, Feuerlein anblasen. Damit's

möglichst gut geht, zuerst immer gehörig Luft einziehen durch die Nase. — Sofort will ich drangehen, die Atemübungen, die meiner Klasse oft etwas langweilig und vielleicht „dumm“ vorkamen, in diese spielartige Form zu kleiden.

Meine Freude an dem kleinen Büchlein entspringt aber noch einem besonderen Grund. Der Lehrerin von heutzutage wird viel Vorbereitungsarbeit zugemutet, wenn sie in allen Fächern einigermaßen auf der Höhe sein will. Wie froh und dankbar sind wir, in einem Fach, das uns vielleicht nicht besonders liegt — und der Turnunterricht ist für viele Lehrerinnen ein solches Fach — etwas entlastet zu werden. Da können wir nun ganz einfach das Büchlein von Frl. Lang zur Hand nehmen und wir werden mit diesem Führer fast ohne weiteres imstande sein, einen guten Turnunterricht im 1. und 2. Schuljahr zu erteilen. Wenn wir einmal in den Geist des Büchleins eingearbeitet sind, werden wir vielleicht auch Lust zu eigenem, ähnlichen Gestalten bekommen.

Kolleginnen, versäumt nicht, euch das Büchlein anzuschaffen. Es wird Euch freuen.

Brief aus dem Baselpiet.

Geehrte, liebe Kolleginnen!

Weckt nicht der anbrechende Lenz jedes Jahr neue Wünsche und neue Hoffnungen? So tauchen auch in mir längst gehegte Wünsche wieder auf, die ich Ihnen hier aussprechen muss, weil sie allein durch Ihre tatkräftige Mithilfe in Erfüllung gehen können.

Es handelt sich vorerst um das Leben und Gedeihen des basellandschaftlichen Lehrerinnenvereins. Als junger, starker Baum stand er da, als ich mich unter seine Fittiche stellte. Mit Freude und Begeisterung nahmen die Kolleginnen jeweilen nahezu vollzählig an den Konferenzen teil. Wer verhindert war zu kommen, hielt es für angebracht, sich zu entschuldigen. Und heute? Erlauben Sie mir, nur einen Vergleich zu ziehen. Wir zählen gegenwärtig im Kanton zirka 60 weibliche Lehrkräfte, und zu der letzten Winterkonferenz in Basel hatten sich ungefähr 20 Teilnehmerinnen eingefunden. Auf der Traktandenliste stand u. a.: Bericht über den Frauenkongress in Bern und die Fibelfrage. Und diese geringe Beteiligung! Wem die Interesselosigkeit nicht das Herz bluten machte! Immer und immer suche ich zu ergründen, warum so viele unsern Tagungen fern bleiben. Es handelt sich ja nicht nur um dieses eine Mal. Schon längst sah ich in banger Sorge an unsern einst so lebenskräftigen Baum hinauf. Nur vereinzelt zeigten sich neue Triebe, und wenn auch ältere Äste sich trotzig recken — dem Baum fehlt die lebenspendende Frühlingskraft; er ist erkrankt.

Wer hat die Krankheit verschuldet? Ich habe bittere Klagen gehört, dass Kolleginnen gar nicht zum Beitritt in den Verein und zur Teilnahme an den Konferenzen eingeladen worden sind, oder dass sie bei ihrem erstmaligen Erscheinen gar nicht beachtet wurden und sich als fünftes Rad fühlen mussten.

Hand aufs Herz, meine lieben Vereinsschwestern, steckt nicht ein Körnchen Wahrheit in diesen Anschuldigungen? Ich habe nicht gehört, dass Neulinge willkommen geheissen und von allen freundlich begrüsst wurden. Alte Freundschaften werden treulich gehütet, dass ja kein neues Glied sich einreihe. Aber ist das denn so unerwartet neu? Um ehrlich zu sein, muss ich's verneinen. Schon vor Jahren war es so. Ja, es gab sogar gewisse Kolleginnen, die immer auf einem Sockel standen, und sich nur ausnahmsweise mit allen auf gleichen